

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 8 Blattbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
= Telephon-Anschluss Nr. 3. =

Insertions-Kaufträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. s. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 58.

Elbing, Dienstag

10. März 1891.

43. Jahrg.

Die „Altpreussische Zeitung“

tritt 1892 in den 44. Jahrgang ihres Bestehens.

Gratis-Beilagen:
täglich: „Der Hausfreund“,
jeden Sonnabend: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ (8 Seiten stark),
alle 14 Tage der landwirthschaftliche, illustrierte „Praktische Rathgeber“.

Die Zeitung kostet pro 1/4 Jahr 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M.

Die Expedition.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung vom 7. März.

Die Verathung des Extraordinarums des Marine-etats wird beim Titel „Panzerfahrzeuge“ fortgesetzt.

Abg. v. Mantekuffel (kon.) beantragt Rückverweisung des Titels an die Kommission.

Abg. v. Keudell (Reichsp.) befürwortet die Bewilligung der beiden geforderten Panzerfahrzeuge, da wir als Schutzmittel unserer Küsten uns nicht mit Torpedobooten begnügen dürfen, sondern einer Schlachtflotte bedürftig sind. Kein Mensch nun vermag Bürgschaft zu übernehmen, daß der Krieg nicht schon innerhalb der nächsten 5 Jahre drohe. Darum heißt es jetzt, nicht zu zögern; Deutschland wolle nicht eine Seemacht ersten Ranges sein, aber es habe stets Seemacht ersten Ranges.

Abg. v. Bennigsen (n.-l.) betont, daß die qu. Fahrzeuge einen wesentlichen Bestandtheil der Denkschrift 1887—88 gebildet hätten. Die Bedenken, daß beabsichtigt werde, über den bestehenden Flottengründungsplan hinauszugehen, wären gestern von dem Reichskanzler auf's Bündigste beseitigt. Es läge gar kein sachlicher Grund vor, den Bau der geplanten beiden Schiffe hinauszuschieben, im Gegentheil würde die Hinausschiebung nur nachtheilig wirken können. Die Bewilligung an sich wäre ja auch vom Abg. Windthorst nicht abgelehnt, derselbe wolle sie nur für jetzt nicht aussprechen. Der Beschluß der Kommission beruhe offenbar auf einer, wenn auch begründeten Vermuthung.

Abg. Richter (fr.) will auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers für den Antrag auf Rückverweisung an die Kommission stimmen. Die Denkschrift, auf deren Boden man sich stellen soll, gehe weit über den Rahmen des Flottengründungsplanes hinaus, die Frage, welche Rolle die Marine in der Zukunft zu spielen habe, sei noch eine offene. Wie aber auch die Sache sei, die freisinnige Partei werde alles bewilligen, was zum Schutz der Küsten erforderlich ist. Eine Marine ersten Ranges zu schaffen, sind wir nicht reich genug.

Staatssekretär Hollmann: Es liegt durchaus nicht in der Absicht, eine Marine ersten Ranges zu schaffen, das ist eigentlich nur ein Schlagwort.

Abg. Singer (Soz.) will durch seine Zustimmung den Wirrwarr in der Flottenfrage nicht noch vermehren. Aus der Erklärung des Reichskanzlers habe er nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht doch noch der Boden der Denkschrift verlassen werde. Wenn der Reichskanzler 2 Millionen als Äquivalent aus dem Marine-Etat streichen lasse, gebe er damit zu, daß diese Summe zu viel gefordert worden. Die gegenwärtige Flotte reiche zur Küstenverteidigung vollkommen aus. Eine nochmalige Kommissionsberathung sei überflüssig.

Abg. Richter (fr.) erklärt sich gleichfalls gegen die Kommission, die doch keine weitere Klarheit schaffen könne. Was will man noch einmal in der Kommission. Eine Bewilligung durch Kompensationen auf anderem Gebiet, wie der Reichskanzler wolle, könne keine Grundlage für weitere Beratungen sein. Herr von Caprivi hat die Schiffe gleichsam seine Kinder genannt — wer hätte gedacht, daß sich seit 1887 die Familie so stark vermehren würde! (Heiterkeit.) Vorläufig seien mit 14 Panzerschiffen unsere Küsten genügend geschützt und die Stetigkeit in der Vermehrung der Schiffe kann für die Arbeiter nur dienlich sein. Zum Ueberlegen scheinen wir uns in einer Periode von Mißverständnissen zu befinden. Der frühere Kriegsminister v. Werdy sprach von einer Ausdehnung der Armee, der Staatssekretär Hollmann von einer solchen der Flotte und dann will es Niemand gewesen sein.

Abg. Windthorst (fr.) erklärt, seine Ablehnung sollte nur zu erneuter sachlicher Prüfung dienen, denn jedes hinausgeschobene Baujahr sei ein Gewinn für den Bau wegen der neuen Erfahrungen, die in diesem Jahre gemacht werden. Wir lassen uns nun nicht durch äußere Einflüsse leiten, da aber der Reichskanzler von Abtrübnen anderwärts sprach, so sind wir mit einer erneuten Kommissionsberathung einverstanden. (Verwunderung.)

Abg. Haußmann (Volksp.) will nichts von Kompensationen wissen und den Titel ganz ablehnen.

Die Diskussion wird geschlossen.
Die Abstimmung über den Antrag Mantekuffel ergiebt 121 Stimmen für und 77 dagegen, also Beschlußfähigkeit des Hauses.
Montag: Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 7. März.

Der Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens, wird in dritter Lesung angenommen.

Die zweite Verathung des Gewerbesteuergesetzes beginnt hierauf. Zu § 3, Befreiung von der Gewerbesteuer, beantragt

Abg. Graf Ippenly (kon.) die auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalten und der Abg. Tramm (n.-l.) Gas- und andere Lichtanstalten von der Gewerbesteuer frei zu lassen.

Abg. Enneccerus (n.-l.) unterstützt den Antrag des Grafen Ippenly. Die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit verfolgen nicht den Zweck des Gewinns und sollten vielmehr nach Möglichkeit gefördert werden.

Abg. Bachem (Ztr.) widerspricht diesem Antrage. Die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit seien größtentheils thätig Geschäftsbetriebe; sie haben ein besondertes Direktorium und werden durch Agenten Kunden an und zahlen denselben Provisionen, wie andere Gesellschaften. Volkswirthschaftlich sei zwischen ihnen und den Aktiengesellschaften kein Unterschied.

Abg. Herold (Ztr.) befürwortet den Antrag von Ippenly.

Abg. Hammacher (n.-l.): Die Gründe, welche für die Vertbeidigung des Antrages von Ippenly angeführt werden, beruhen auf einer Verkennung der Grundlagen des ganzen Gewerbesteuergesetzes. Das Gesetz beabsichtigt nicht den Gewinn, sondern den Betrieb zu besteuern, und es ist seiner Natur nach eine Betriebssteuer.

Abg. v. Ippenly (kon.) kann nicht anerkennen, daß den auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsgesellschaften ein Gewinn nachzuweisen sei.

Minister Miquel betont, daß eine solche Gesellschaft auf Gegenseitigkeit nur unter Umständen einen gewerblichen Charakter habe, deshalb wäre es am besten, den Schlußsatz des § 5 zu streichen, welcher bestimmt, daß Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit der Gewerbesteuer unterworfen sein sollen, und die Frage in jedem Falle zu entscheiden.

Abg. Tramm (n.-l.) rechtfertigt hierauf seinen Antrag, „Gas und andere Lichtanstalten“ von der Steuer frei zu lassen, durch Hinweis auf das öffentliche Interesse an solchen Anstalten.

Abg. Dürre (n.-l.) empfiehlt Steuerfreiheit der Kommunalverbände für Anlagen, deren Benutzung auch anderen Gemeinden gestattet ist, für den Fall, daß die Nachbargemeinde für Benutzung nicht einen höheren Preis zahlt als die eigene Gemeinde.

Minister Miquel empfiehlt Ablehnung dieses Antrages, weil die Kommission zu Gunsten der Steuerfreiheit der Gemeinden bereits bis an die äußerste Grenze gegangen sei.

Die Abgg. Tiedemann (fr.) und Eberhard (kon.) schließen sich dem Minister an, ebenso der Abg. Bachem (Ztr.), worauf die beiden Antragsteller ihre Anträge zurückziehen und der § 3 unverändert angenommen wird.

§ 4 enthält die steuerfreien Gewerbe. Die zunächst debattirte Nummer 7 enthält Steuerfreiheit für wissenschaftliche und künstlerische Gewerbe.

Abg. Pleß (Ztr.) verlangt, diese Nummer zu streichen, es läge kein Grund vor, Rechtsanwälte und Ärzte anders zu behandeln als andere Gewerbe. Dem schließt sich der Abg. Schnatzmeyer (kon.) an, während Generalsteuerdirektor Burghardt und die Abgg. Brömel (fr.) und Graf Limburg (kon.) gegen den Antrag Pleß sprechen.

Abg. Gramer (Wid.-kon.) wünscht aus diesem Anlaß, daß die Aerzte und Anwälte sich ihrer moralischen Pflicht, gegenüber ihren Klienten, bewußt bleiben mögen. Die Nummer 7 des § wird angenommen.

Die Nummer 1 des § enthält die Bestimmung, daß Handeldsgärtner, welche zu den ersten drei Klassen eingeschätzt sind, nicht steuerfrei bleiben.

Abg. Eberhard (kon.) beantragt, die sämtlichen Handelsgärtner steuerpflichtig zu machen und die Regierung = Vorlage wiederherzustellen. Im Sinne dieses Antrages sprechen Generalsteuer-Direktor Burghardt und die Abgg. Tiedemann (fr.) und Bachem (Ztr.), während Brömel (fr.) den Antrag bekämpft, der gegen die Stimmen der Freisinnigen und National-Liberalen angenommen wird.

§ 2 bestimmt Steuerfreiheit für die landwirthschaftlichen Brennereien.

Abg. Brömel (fr.) beantragt und befürwortet Streichung dieser Bestimmung.

Regierungs-Kommissar = Finanzrath Freisting: Die Landwirthschaft ist steuerfrei. Es liegt kein Grund vor, den Nebenbetrieb derselben, die Brennerei, zu belasten, um so weniger, als dieser Nebenbetrieb durch die Reichssteuer schon schwer belastet ist.

Abg. v. Seydebrandt (kon.) bekämpft den Antrag Brömel, der nur ein gelegentlicher Ausdruck der

feindlichen Gesinnung sei, welche die Linke der Landwirthschaft gegenüber hegt. Wenn die Absichten jener Herren erfüllt würden, dann wäre die Landwirthschaft in den kartoffelbauenden Gegenden ruiniert.

Abg. Bachem (Ztr.): Der Begriff des landwirthschaftlichen Betriebes ist sehr dehnbar. Rechnet man die Brennereien dazu, so kann man auch die Brauereien dahin rechnen. Konsequent wäre es, beide zu trennen von der Landwirthschaft und ihnen die Gewerbesteuer aufzulegen.

Minister Miquel: Die Kontingentierung der Steuer für die Landwirthschaft = Brennereien war lediglich ein Schutzvoll für die kleinen gegen die großen Brennereien. Solche Fragen müßten wirthschaftlich, nicht juristisch entschieden werden.

Abg. Tiedemann (fr.): Die Linke habe gerade bei der Branntweinsteuer dem Bestreben auf reinen Trinkbranntwein Hindernisse entgegengesetzt.

Abg. Brömel (fr.): Die Brennereien sind jedenfalls nicht geeignet, dem Branntweingenuß entgegen zu wirken.

Abg. Verlich (fr.): Die Trunkucht war jedenfalls schon vorhanden, ehe Brennereien gegründet wurden. (Große Heiterkeit.) Redner dankt dem Minister für sein Eintreten zu Gunsten der Landwirthschaft.

Der Antrag Brömel wird abgelehnt.

Angenommen wird nach kurzer Debatte ein von der Kommission zur Steuerfreiheit des Bergbaues angenommener Zusatz, welcher nach Ansicht der Abgg. Engels (fr.) und Hammacher (n.-l.) zu Unklarheiten Anlaß geben kann. — Der Rest des § 4 wird genehmigt.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Verathung auf Montag.

Politische Tagesübersicht.

inland.

Berlin, 8. März.

— In parlamentarischen Kreisen legt man den Gerüchten, daß eine Art Ausöhnung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Reichskanzler v. Caprivi im Werke sei, keinerlei Bedeutung bei. Man will aus gewissen Anzeichen schließen, daß Fürst Bismarck allerdings direkt oder indirekt Veruche gemacht habe, sich nicht seinem Nachfolger, wohl aber dem Kaiser wieder zu nähern, daß aber diese Veruche völlig erfolglos geblieben sind.

— Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schuwaloff, soll nach der „Frankfurter Ztg.“ den Jaren dringend um Abberufung von seinem Berliner Posten gebeten haben, da ihm ein weiteres Verweilen infolge verschiedener, nicht näher zu bezeichnender Verhältnisse fast unmöglich geworden sei.

— Als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Barkhausen, welcher bekanntlich Präsident des Oberfirchensraths werden soll, bezeichnet die „Kreuzzeitung“ den gegenwärtigen Ministerialdirektor Dr. Kugler im Unterrichtsministerium.

— Nach einem Berliner Telegramm des hamburgischen Korrespondenten sollen die Gerüchte von der bevorstehenden Demission des Kultusministers v. Goltz jetzt mit größerer Bestimmtheit auftreten. In unrichtigten Kreisen werde der Oberpräsident von Posen, v. Jedlitz-Trüpfel, als Nachfolger Goltz's bezeichnet.

— Der Oberpräsident von Pommern, Graf Behr-Negendank, welcher am 1. Juli in den Ruhestand tritt, ist zum Ehrenbürger von Stettin ernannt worden. Graf Behr-Negendank ist der einzige Ehrenbürger Stettins; der letzte war General v. Werder.

— Den Geburtstag des Fürsten Bismarck will der Vorstand des nationalliberalen Reichstagswahlvereins von 1884 in Hamburg durch einen Fackelzug in Friedrichsruh am Vorabend des 1. April feiern.

— Der nationalliberale „Hann. Kur.“ ist eigentlich mit der Aufstellung des Fürsten Bismarck im nenngehnten hannoverschen Wahlkreis nicht einverstanden, fordert aber, da die Kandidatur nun einmal feststeht, seine Anhänger zu energischer Agitation auf gegenüber der angeblich schon regen Thätigkeit der Sozialdemokraten, Welsen und Freisinnigen. — Die Aussichten, die Fürst Bismarck in diesem Wahlkreis hat, lassen sich nach folgenden Ziffern beurtheilen. Es erzielte Stimmen:

Nationallib.	Freisinnige	Sozialdem.	Welsen
1887	11,209	3789	1597
1890	8,086	1798	4888
Stimm.	13,722		6255

— Frhr. v. Gravenreuth wurde Sonnabend Nachmittag von dem Kaiser in Audienz empfangen.

— Im Herrenhause beginnen die nächsten Verhandlungen am 19. März.

— Die zweite Verathung des Patentgesetzes soll nach vor den Osterferien im Reichstage stattfinden nach einer Vereinbarung im Seniorentenontent.

— Nachdem das Abgeordnetenhaus am Freitag mit 308 gegen 36 Stimmen die Einkommensteuervorlage angenommen, wird bereits im nächsten Jahre auf Grund des neuen Gesetzes eingeschätzt und bezahlt werden. Es fehlt indessen an einem gesckulten Personal und werden daher von der indirekten Steuerverwaltung Personen herangezogen werden müssen.

— Zur Ermäßigung der Getreidezölle wird der „Schles. Volkszeitung“ aus Berlin geschrieben:

Die neuerdings verbreitete Nachricht, die Regierung beabsichtige eine Herabsetzung der Kornzölle bis auf 3 Mark zu bewilligen, ist positiv unrichtig. Unter 3,50 M. wird nicht gegangen, bis dahin auch nur, wenn Oesterreich für unsere Industrie hervorragend werthvolle Zugeständnisse macht.

— Die Getreideeinfuhr nach Deutschland betrug im Januar d. J. im Vergleich zu der in Klammern beigefügten Einfuhr im Januar 1890: 300,147 (1,143,660) Doppelzentner Weizen, 289,201 (1,021,958) Doppelztr. Roggen, 55,637 (264,788) Doppelztr. Hafer, 813,368 (1,144,095) Doppelzentner Gerste, 237,928 (419,637) Doppelzentner Mais und Darr.

* Dresden, 7. März. Der Präsident des Reichsgerichts von Dehlschlager trifft am Montag aus Leipzig hier ein und wird vom Könige empfangen werden. Am Dienstag nimmt derselbe an der Hofstafel theil, zu welcher bereits zahlreiche Einladungen ergangen sind.

* München, 7. März. Zur Feier des 70. Geburtstages des Prinzregenten bleibt die Börse am Donnerstag, 12. März geschlossen. Die Staatsbahnen werden Extrazüge einlegen. Die Dekorationen in den Straßen haben bereits begonnen.

U s l a n d.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahlen zum Reichsrath sind nicht ohne Ruhstörungen abgegangen. In Fernalts und den übrigen Orten des Wiener Wahlkreises fanden den ganzen Sonnabend bedeutliche Ruhstörungen statt. Die Sozialdemokraten stürmten die Agitationslokale der Liechtensteinpartei. Zu einzelnen Kaufleuten, namentlich zu den Branntweinschänken, kamen Personen mit der Drohung, es werde Abends eine Plünderung der Kaufläden stattfinden, falls Prinz Liechtenstein unterliege. Die Polizei traf umfassende Vorkehrungen, besetzte Abends sämtliche Hauptstraßen und sperrte den Rathhausplatz ab, wo der Hauptwahlakt vorgenommen wurde. Die Straßen waren von einer ungeheuren Menschenmenge besetzt. Berittene Polizei hielt den Verkehr aufrecht. Man hegt große Besorgnisse über den weiteren Verlauf des Abends.

Best, 7. März. Unterhaus. Der Ministerpräsident Szapary brachte unter lebhaftem Beifall der Rechten einen Gesetzentwurf über die Regelung der Verwaltung und über die Autonomie in den Komitaten ein.

Frankreich. Wie der „Gaulois“ meldet, ist der Repräsentant des Grafen von Paris, Vocher, definitiv von der Leitung der royalistischen Partei zurückgetreten.

Rußland. Aus Petersburg ist nach London die Nachricht gelangt, daß der Nihilist Degajew, welcher verdächtigt ist, den Oberst Sudeikin, Chef der Geheimpolizei, im Jahre 1883 ermordet zu haben, vor 14 Tagen in Kostroma, wo er unter falschem Namen bei einem unteren Beamten der Kanzlei des Gouverneurs wohnte, verhaftet ist. Degajew galt als das wichtigste Mitglied der revolutionären Terroristenpartei. Die Regierung hatte eine Belohnung von 10,000 Rubeln auf seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrere andere Personen in Kostroma, die in Verbindung mit dem erwähnten Morde gebracht werden, sind verhaftet, darunter ein Turnlehrer, der bei seiner Festnahme Selbstmord beging. Der Gouverneur von Kostroma, Staatsrath Kalatschew, wurde nach Petersburg berufen.

Schweden. Stockholm, 7. März. Der König ernannte den Freiherrn von Ehrenheim zum Präsidenten der Ersten Kammer, nachdem Graf Lagerbjelke krankheitshalber das Präsidium niedergelegt hatte. Graf Sparre ist zum Vize-Präsidenten ernannt worden.

Griechenland. Athen, 6. März. Die Kammer hat eine Vorlage angenommen, durch welche der Herzog von Sparta während der Abwesenheit des Königs zum Regenten eingesezt wird.

Bulgarien. Der bulgarische Kriegsrath beschloß, Sofia in eine starke Festung umzuwandeln und die Arbeiten bereits im Frühjahr zu beginnen.

Chile. Eine Depesche aus Zauque meldet, die Truppen der Kongresspartei hätten die Regierungstruppen bei Pozo al Monte 25 Meilen von Zauque geschlagen. Die ganze Provinz Tarapaca sei jetzt in der Verwaltung der Kongresspartei. Die Ruhe in Zauque sei wieder hergestellt.

Afrika. In Paris eingegangene Nachrichten aus St. Louis am Senegal berichten von einem am 24. Februar stattgehabten Gesezt bei Diema am Niger. Die Rebellen verloren 600 Tode, darunter deren Anführer. Von den Truppen wurden 11 Tirailleurs getödtet und mehrere verwundet. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 8. März. Der Kaiser konferirte am Sonnabend früh mit dem Reichskanzler, später mit dem Chef des Generalstabs und mit dem Kultusminister. Am Freitag Abend fand zu Ehren des Geburtstages des Königs von Württemberg eine größere Tafel statt. — Am Sterbetage des Kaisers Wilhelm I. wird auf Allerhöchste Bestimmung im Mausoleum zu Charlottenburg eine Gedächtnisfeier stattfinden. Dieselbe soll sich jedoch der „Nordd. Allgem.

S. die Hälfte der Speisen tragen würde. G. hat an Vorhüssen 335,35 Mk. von S. erhalten und zur Erhaltung dieses Vorhusses fingirte Bestellungen übersandten. Angeklagter beugte nicht schuldig zu sein, sondern sich auf Beorderung von Musterfendungen beschränkt zu haben, deren Annahme verweigert worden ist. Diese Bestellungen sind auf 4 Geschäftstreiben gemacht und ist bei einem Theil die Annahme von dem Empfänger verweigert worden, aus welchem Grunde G. von S. entlassen wurde. In vielen Fällen ist es dem Angeklagten nicht mehr erinnerlich, wie der Geschäftsgang damals gewesen ist. G. hat den S. f. 3. noch wegen Erpressung am 24. Juni denunziert, weil S. 90 Mk. mehr Provision gezahlt haben wollte und diese zurückverlangte. S. hat nun den Spieß umgedreht und so ist die heutige Verhandlung entstanden. Schröder behauptet, daß G. seine Stellung willkürlich verlassen hat, da er sein Geschäft vom 6. Juni bis 22. Juni nicht betreten habe. Durch spätere Annahme von Sendungen hat sich der Mantobetrag von 90 Mk. auf 70 Mk. verringert. Die nicht unbedeutenden Speisen überschritten aber häufig die Höhe der Provision und scheinen von G. allein getragen zu sein. Als Sachverständiger fungirte Herr Th. Budweh, welcher sich mit der stattgehabten Art der Musterfendungen nicht einverstanden erklären kann. Das Urtheil lautete dahin, daß der Angeklagte schuldig sei, durch fingirte Bestellungen und falsche Vorpiegelungen sich Vermögensvortheile verschafft zu haben. Verurtheilt wurde mit 10 Tagen für jeden Fall, im Ganzen mit 1 Monat Gefängniß bestraft. Es folgt kleine Strafkammer.

Aus dem Gerichtssaal.

Thorn, 6. März. Unter der Anklage des Betruges standen heute vor der Strafkammer die Baronin v. S. aus H. und der Inspektor F. Das Gut H., welches dem Baron v. S. in S. gehört, wurde bis zum August 1888 vom Sohne desselben, dem Manne der Erbschaftsangelegenheiten verwaltet, und der Angeklagte F. war Inspektor unter demselben. Aus besonderen Gründen entzog im Sommer 1888 der Besitzer seinem Sohne die Verwaltung des Gutes und übertrug diese dem Inspektor F. als Administrator. Die Baronin erhielt die Stelle einer Wirthschafterin zugewiesen und hatte namentlich die Milchverwaltung unter sich. Der Administrator F. schloß mit einem Meiereibesitzer G. einen Vertrag ab, daß ihm alle Milch des Gutes, soweit dieselbe nicht in der Wirthschaft verbraucht werde, täglich für einen Preis von 7 Pf. im Sommer und 8 Pf. im Winter pro Liter unabh. gerahmt zu liefern sei. Im Sommer 1889 hatte die Meierei Milch einen geringen Fettgehalt. Der Meiereibesitzer beschwerte sich deswegen bei dem Administrator, erhielt aber zur Antwort, daß wohl das schlechte Futter daran schuld sei. Nachdem F. aber im folgenden Jahre seine Stellung als Administrator in H. aufgegeben, theilte er dem Meiereibesitzer mit, daß er mit der Milch betrogen worden sei, denn man habe ihm abgekantete Milch geliefert. Er schob die Schuld daran der Baronin zu, welche zum Theil selbst die Abendmilch abgekantet habe, welche dann am nächsten Morgen nach der Meierei geliefert wurde. F. zog sich durch die Anzeige die Mißthandlung wegen Betruges zu, weil er den Milchlieferungsvertrag abgeschlossen und Kenntniß von dem Betrüge gehabt hat. Die heutige Zeugenvernehmung ergab, daß dem Meiereibesitzer mehrmals abgekantete Milch geliefert worden und das Abkanten der Milch nicht bloß im Auftrage der Frau v. S., sondern auch des Administrators geschehen ist. Der Gerichtshof erachtete beide Angeklagte schuldig und erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände gegen die Baronin v. S. auf 50 Mark Geldstrafe und gegen den Administrator F., der bereits einmal wegen Betruges bestraft ist, auf 100 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte für jeden Angeklagten 300 Mark Geldstrafe beantragt.

Hamburg, 6. März. Das Landgericht fällt heute das Urtheil in dem bekannten Prozesse wegen des Spiritusgeschmuggels. Brange und Holländer wurden je zur Zahlung von 594,265,60 Mk. eventuell zu zweijährigem Gefängniß, Kochmann zu 71,181,98 Mk. (wobon 65,606,78 Mk. durch die Unteruchungshaft bezahlt sind), eventuell zu einjährigem Gefängniß verurtheilt. Färber wurde freigesprochen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Kaiser Wilhelm hat, wie aus London verlautet, das von Sydney Hodges gemalte Porträt des verstorbenen Heinrich Schliemann erworben, um es dem Museum für Völkertunde in Berlin zu überweisen.

Schliemann hat dem Künstler zu seinem Bilde während eines Besuches in England selbst gezeichnet.

Berlin, 8. März. Im Kaiserhof fand heute auf Anregung der ersten Vorhüben des Vereins „Berliner Presse“ und des „Deutschen Schriftstellerverbandes“, der Herren Kammergerichtsrath Ernst Widert und Dr. Robert Schweißel eine Besprechung statt, in der beschlossen wurde, auch die namhaftesten deutschen Schriftsteller und Schriftstellerinnen zur Beschickung der Londoner Ausstellung aufzurufen. Beschlissen wurde die Herausgabe eines vornehmen Albums deutscher Dichtung, das auf der Ausstellung verkauft und dessen voller Ertrag der Wohlthätigkeitskassen der genannten Schriftstellervereine überwiesen werden soll.

* Wie die „Apothekerztg.“ meldet, wird Professor Ewald, der Dirigent der inneren Abtheilung des Augustahospitals zu Berlin, demnächst mit einem neuen Tuberkulosemittel an die Öffentlichkeit treten.

* Die Nachfrage nach dem Koch'schen Tuberkulin in den Apotheken ist, wie die Fachblätter schreiben, gleich Null.

* Ueber die französische Malerfrage in Bezug auf die Berliner Kunstausstellung veröffentlicht die „Voss. Ztg.“ folgendes Telegramm aus Paris: Direktor Anton v. Werner hat den Berichterstatter des „Figaro“ und „XIX. Siècle“ Unterredungen bewilligt, in denen er einige Fabeln über die Malerfrage berichtet. Die Dazwischenkunft des Vorkaufers Herbet, wurde danach nicht vom Berliner Ausschusse angerufen. Die französischen Maler selbst waren es, welche Herrn v. Werner baten, durch den Vorkäufer Herbet die französische Regierung zu veranlassen, daß sie wenigstens halbamtlich erkläre, die Beteiligungen französischer Künstler an der Berliner Ausstellung sei ihr willkommen. Auch nach dieser Aufforderung habe v. Werner sich an Herbet nicht amtlich, sondern privatim gewendet und überhaupt habe der Berliner Ausschuss mit den Pariser Künstlern nur kameradschaftlich, nicht durch amtliche diplomatische Vermittelung verkehren wollen. v. Werner drückte seine Bewunderung für Henri Regnault aus, der sein Freund gewesen sei, und erklärte, wenn er in Paris gewesen wäre, hätte er selbst einen Kranz an seinem Denkmal niedergelegt, und die Kaiserin Friedrich hätte dasselbe gethan, wenn man sie auf die Déroulède'sche Kundgebung aufmerksam gemacht hätte. Schließlich äußerte er, das letzte Wort sei noch keineswegs gesprochen und die Beteiligungen der französischen Künstler an der Berliner Ausstellung noch immer möglich.

Hochwasser.

Posen, 7. März. Infolge von Eisstauungen vor der großen Schleuse stieg die Warthe rapide bis zu einer Höhe von 3,40 Metern, fiel jedoch, nachdem das Eis glücklich durch die Schleuse gegangen war, wieder bis auf 2,95 Meter. Die Ueberfluthungsgefahr ist trotzdem groß, da die Warthe in Pogorzelle gestern Abend auf 3,58 Meter und bis heute Morgen auf 3,88 Meter gestiegen ist. Ein weiteres Steigen ist infolge eingetretenen Regenwetters mit Sicherheit zu erwarten. In den niedrig gelegenen Stadtheilen hat man bereits mit der Aufstellung von Laufbrücken begonnen und weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Sprottau, 7. März. In Folge plötzlicher Schneeschmelze im Gebirge steigt der Bober rapide und beginnt die Niederungen zu überfluthen. Aus dem Quellgebiet wird andauerndes Steigen gemeldet.

Dresden, 7. März. In der Elbe ist jetzt Hochfluth. Der Wasserstand beträgt nunmehr hier 3,20, in Seitzmühl 3,60 Meter. Der Prager Landeskulturath meldet für morgen Abend in Dresden 4,50 Mtr. — Die Elbquais sind überfluthet.

Bayreuth, 7. März. Infolge Hochwassers haben sämtliche Fabriketablissemens am Spreelthum die Arbeit eingestellt.

Bregenz, 7. März. Von der Insel Schütt und aus dem Waagthale sind alarmirende Nachrichten über durch das Hochwasser verursachte Gefahren eingetroffen. Die Dirschast Outor ist überfluthet. Große Verheerungen werden von Sezeved gemeldet. Piontre gingen ab, um die gefährdete Waagbrücke zu retten.

Prag, 7. März. Die Moldau ist unterhalb des Altküader Quais ausgetreten; nach aus Budweis und Krumau eingelaufenen beruhigenden Nachrichten ist jedoch für Prag momentan keine Wasserfahrgefahr zu befürchten.

Nach der Stadt Sobieslau, welche überschwemmt ist, sind Pioniere abgegangen. — In Kromau in Mähren haben infolge des Austretens der Rokitna zahlreiche Straßen und Brücken Beschädigungen erlitten: eine Fabrik mußte den Betrieb einstellen. Das Wasser sinkt in Bömisch-Weip; Weitzmühl und Schwoira sind theilweise überschwemmt, die Brücken zerstört.

Wien, 7. März. Der Verkehr auf der Strecke der Nordwestbahn Chlumetz-Königsgrätz ist in Folge eines durch das Hochwasser erfolgten Dammbrechens eingestellt.

Vermischtes.

* **London, 7. März.** Das eiserne Schiff „Malahia“, von San Francisco mit 2500 Tonnen Getreide nach England unterwegs, ist auf der See mit Mann und Maus untergegangen; die Besatzung des Schiffes war 35 Mann stark.

* **London, 7. März.** In einer der hiesigen Regierung aus Rio de Janeiro zugegangenen Meldung heißt es, daß das gelbe Fieber sich in Brasilien ausbreite.

* **Hamburg, 6. März.** Seit gestern wüthet an der Küste ein orkanartiger Sturm, der allenthalben arge Verwüstungen anrichtete.

* **Hamburg, 7. März.** Der auf den Namen „Kaiser“ getaufte, vierle große Dampfer der ostafrikanischen Reichspost-Dampferlinie ist heute glücklich von Neapel gelassen.

* **Zembar, 6. März.** Bei der Wahl in Kolo-mea spielte sich eine entsetzliche Scene ab; betrunkene Menschen demolirten den jüdischen Friedhof und mißhandelten die Juden, so daß die Geschäfte geschlossen werden mußten. Ein jüdischer Wähler ist erstickt worden.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 9. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Berühmt.	Cours vom	7.3.	9.3.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,70	96,75
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,90	96,70
Oesterreichische Goldrente		97,70	97,60
4 pCt. Ungarische Goldrente		92,80	92,90
Russische Banknoten		238,20	239,10
Oesterreichische Banknoten		177,50	177,30
Deutsche Reichsanleihe		106,80	106,60
4 pCt. preussische Conjols		105,90	105,90
4 pCt. Rumänier		87,20	87,20
Marienb.-Manf. Stamm-Prioritäten		111,—	111,20

Produkten-Börse.

Cours vom	7.3.	9.3.
Weizen April-Mai	212,50	203,70
Mai-Juni	212,50	203,70
Roggen besser.		
April-Mai	183,—	184,—
Mai-Juni	182,—	182,—
Petroleum loco	23,70	23,50
Rüböl April-Mai	61,40	61,50
Sept.-Okt.	63,—	63,—
Spiritus 70er April-Mai	59,20	59,80

Königsberg, 9. März. (Von Portatus und Große, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10.000 L. excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Vorr. —
Loco contingentirt 66,75 4 Gel.
Loco nicht contingentirt 46,75 „ „
März contingentirt — „ „
März nicht contingentirt 46,50 „ Gel.

Butter-Bericht.

Gustav Schulke u. Sohn, Berlin (C.), den 7. März. Getraidenstraße 22.
Das Geschäft verlief in der verfloffenen Woche in recht fester Stimmung.
Die Zufuhren in Hof- wie Landbutter war nur klein, da die auswärtigen Märkte durch weitere Preissteigerung unserem Plage fortgesetzt Waare entziehen. Die Nachfrage nach allen Qualitäten war eine sehr rege; so daß Preise um 2 Mt. per 10 Rilo erhöht werden mußten.
Amliche Notirungen
ber von der ständigen Deputation genähigten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia. p. 50 Ro. A 110-112

Ila.	107-109
IIa.	100-106
IIIa.	85-90
Abfallende	85-88
Landbutter: Preussische	85-88
Nekbrüder	87-90
Pommersche	85-88
Polnische	85-88
Bayrische Senn-	98-102
Bayrische Land-	83-87
Schlesische	87-90
Galizische	75-78
Margarine	40-70

Tendenz: Die dieswöchentliche Nachfrage besetzte Preise weiter.

Warum ist Warner's Safe Cure so erfolgreich in Heilung von Krankheiten? Die Antwort ist sehr einfach. Es ist das einzige Mittel, welches die positive Wirkung besitzt, die Harnsäure — die giftige Substanz — aus dem Organismus zu entfernen. Es ist konstatirt, daß 93 pCt. aller Krankheitserscheinungen auf funktionelle Störung der Nieren zurückzuführen sind, wodurch die Harnsäure ungenügend ausgeschieden wird.

In den bekannten Apotheken à M. 4 die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Leistikow'sche Apotheke in Marienburg und H. Kahle, Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr.

Vorschrift von Safe Cure.

20,0 virginisches Wolfswurkraut, 15,0 Edelweiserkraut digirire man mit 1000,0 dest. Wasser 8 Tage lang, coltre und dampfe ab bis 375,0, löse darin 0,5 amerikanisches Gaultheria Extrakt und 2,5 jaspetersaures Kali, setze 80,0 Weingeist und 40,0 Glycerine zu und filtrire. In dunklem Glas aufzubewahren.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Telegramme.

Berlin, 9. März, Reichstag. Bei der Berathung des Marineetat's wurde der Antrag Mantuffel auf Zurückverweisung der Forderungen für die Panzerfahrzeuge S. und U. an die Kommission angenommen. Das Panzerfahrzeug T. wurde abgelehnt.

Grespin, 8. März. Der Regionalverband der Bergarbeiter hat alle die Organisation des geplanten Gesamtaustrandes betreffenden Punkt einstimmig angenommen.

London, 8. März. „Reuter's Bureau“ meldet aus Buenos-Ayres vom 7. d. M., der Geschäftsbetrieb an der Börse wird morgen wieder eröffnet werden; der Geldmarkt ist ruhiger. — Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Suakin verlas heute General Grenfell vor einer großen Versammlung von Scheichs aus fast allen Theilen des Landes eine Depesche des Khedive, in welcher eine allgemeine Amnestie verkündet wurde. Die Proklamation des Khedive wurde von den Eingeborenen mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Yima, 8. März. Eine große Menge von Lebensmittel und Schlachtvieh ist von Callao nach Iquique gesandt worden, wo die Ordnung wieder vollständig hergestellt ist. — Der Hafen von Arica ist gegenwärtig bloß.

Thorn, 9. März 9 Uhr 35 Min. Vorm. Gestern 2,54 Meter Wasserstand der Weichsel, heute 3,10 Meter, Eisstand.

Thorn, 9. März, 10 Uhr 10 Minuten Vormittags. Von Schulitz ab Eisgang, oberhalb Eisstand.

Thorn, 9. März, 11 Uhr 18 Minuten Vormittags. Wasserstand Warschau gestern 2,49 Meter, heute 1,65 Meter, steigend.

Kulm, 9. März. Von Schulitz ab Eisgang oberhalb. Das Eis stand 10 Uhr 40 Min. Vorm. bei Kulm. Eisstand. Wasserstand gestern 1,30 Meter, heute 1,72 Meter.

Kulm, 9. März. Unterhalb der Fähre Eisgang, oberhalb 2 Uhr 10 Min. Nachm. Eisstand. Wasserstand plus 1,92 Meter.

Mittwoch, den 11. März, Δ III

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Helene Medmer mit dem Kaufmann Gust. Sinnhuber-Memel. — Frä. Margarethe Pilchowski-Braunsberg mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten Ernst Eilsberger-Königsberg. — Frä. Hedw. Schuster mit dem Königl. Kreissekretär Eugen Drosz-Sensburg.

Geboren: Dr. Schneider-Brandenz S. — Franz Döring = Tamisee S. — Wasserwerks = Director L. Graubner-Tilfit S.

Gestorben: Gutsbes. Herm. Manske-Hoheneiche. — Kaufmann Adolph Mandhert-Bromberg, 24 J. — Frau Emilie Lau = Tilfit, 55 J. — Lieut. Heinrich von Kuddell-Demmin, 22 J. — Frä. Marie Laws = Braunsberg, 27 J. — Bürgermeisterr Wittwe Anna Albrecht = Guttstadt, 85 J. — Bauinspector Philipp Gasteier = Berlin, 43 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 9. März 1891.
Geburten: Arbeiter August Wilhelm, L. — Glaser Bernhard Veromin, L. — Locomotivführer Gustav Gzybulka, L. — Schlosser Max Karbaum, L. — Arbeiter Gottfried Paul, L. — Maurergeselle Carl Sprich, L. — Fabrikarbeiter Anton Buchsicht, S. — Maurergeselle August Schidolowski, L.
Aufgebote: Maler August Wolff-Schillingen und Johanne Auguste Schneider-Gr. Laszgentinen.
Sterbefälle: Fabrikarbeiter Joh.

Diedemann, S. 2 M. — Hospitalitin Wwe. Rosalie Schulz, geb. Seidel, 81 J. — Steinseker Hermann Ulrich, 54 J. — Dreherlehrling Gustav Schulz, 17 1/2 J. — Arbeiterwitwe Maria Elisabeth Barwick, geb. Radtke, 69 J. — Arbeiterfrau Maria Knyal, geb. Splieth, 53 J.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 10. März cr.:

Vortrag

des Herrn
Gymnasiallehrer Behring
über „Friedrich des Großen
Lehrjahre.“
Bücherwechsel.

Ohne Capital und Risiko

sind durch Vertretung eines seit Jahren bestehenden, leistungsfähigen Banthauses
2000 bis 3000 M. im Jahr
zu verdienen. Ehrenhafte Personen aller Berufsclassen, die ihr Einkommen nebenh. bedeut. vergrößern wollen, belieben sich zu melden an.
K. 52 Berlin SW. Postamt 47.

2 Sicherheits-Fahrräder

stehen zum Verkauf
Heilige Geistsstraße 18.

Damen,

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Laudewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Suche für meinen 20jährigen Sohn, welcher zum 1. April cr. seine 2jährige Lehrzeit auf Dominium Benedien, Kreis Morybrungen beendet haben wird, eine Stelle als

Inspector

unter directer Leitung des Prinzipals.
Mentier Carl Arnheim,
Pr. Holland.

Hotel Rauch

sucht zum 15. oder 20. März cr. einen
Hausdiener.

Barometerstand.

Elbing, 9. März, Nachmitt. 3 Uhr.

29	9
Sehr trocken	6
Beständig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen u. Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

Wind: S. 6 Gr. Wärme.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung**

Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungsnummern mit Beiläutern, in reißenden farbigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Garbe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche überhaupt genügend für den ausgebreitetsten Bedarf. — Der Unterhaltungstheil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, „Für's Haus“, Gärtnererei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden u. Handarbeiten folgendes: jährlich über 75 Mittel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementpreis nur 2 M. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pf. resp. 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probehefte gegen 50 Pf. (30 Kr.) in Briefm. franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Operngasse 3.



Umzugshalber zu verkaufen: Große Kinderbetten, Kinderbettgestell, Gardinenstangen, Eisschrank, Waschmaschine u. Fleischerstraße 19, 1 Tr.
3 zwei Stuben, Küche, Garten und Kalkschneustrasse 9/10.

Mittwoch, den 11. März cr.,
Abends 7 1/2 Uhr,
im Saale der Bürger-Ressource:
Lieder-Abend
von
Ludolf Waldmann
Componist und
Concertsänger aus Berlin
und
Frl. Paula Ellard
Opern- und Concertsängerin aus
Berlin.
Billets zu 1,50, 1,00 und 0,75 in
C. Meissner's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. März 1891 ist an demselben Tage bei der unter Nr. 170 unter der Firma **J. F. Haarbrücker** in Elbing eingetragenen Handelsgesellschaft folgendes eingetragen:

Franz Peter Richard Haarbrücker ist am 15. Juli 1890 verstorben und von seiner Mutter, Wittve **Caroline Wilhelmine Marie Haarbrücker**, geb. Schönemann, beerbt worden. Die Handelsgesellschaft **J. F. Haarbrücker** ist unverändert bestehen geblieben.
Elbing, den 3. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. März 1891 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Apothekenbesizers und Kaufmanns **Fritz Eichert** ebendasselbst unter der Firma **F. Eichert** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 823 eingetragen.

Elbing, den 3. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. d. M., sollen aus dem Schutzbezirk **Birtau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
3 Buchen, 6 Kiefern Nutholz,
32 Kmr. Bu., Bi., Ki.-Klobenholz,
7 " Knüppelholz,
115 " Reifig.
Versammlung der Käufer Vormittags 10 Uhr im Gasthause **Schaak** in **Trunz**.

Elbing, den 8. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. Mts., sollen aus dem Schutzbezirk **Nafau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
3 Hundert Faszinen,
4 Stück Fichten-Bauh., 2 Dachlatten,
20 Mtr. Bi., Erl.-Klobenholz,
90 " Erl.-Klobenholz (2 Mtr. l.),
60 " Knüppelholz,
225 " Reifig.
Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Hirschkrug.

Elbing, den 8. März 1891.

Der Magistrat.

Offene Stellen für Militäranwärter.

Bütow, Amtsgericht, Kanzleihilfe, nach der Quantität des geleisteten Schreibwerks monatlich 35 bis 55 M. — Etablissement Cottasberg, 2 Kilometer von der Eisenbahnstation Schwarzwasser, Kreis Pr. Stargard, Königl. Wiesenverwaltung zu Gzerst, Wiesenwärter, 800 M. pensionsfähiges Gehalt und freie Dienstwohnung. — Dirschau, Magistrat, 2 Volkziehungsbeamte und Hilfspolizeisergeanten, je 720 M. jährlich, nach definitiver Anstellung 780 M. jährlich und 36 M. Kleidergeld. — Etablissement Kamiona bei Schwarzwasser, Kreis Pr. Stargard, Königl. Wiesenverwaltung zu Gzerst, Wiesenwärter, 800 M. pensionsfähiges Gehalt und freie Dienstwohnung. — Marienburg, Magistrat, Volkziehungsbeamter, 1200 M. — Warlabien (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, Gehalt 650 M. und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

70 Tonnen crombr.

Ohlen-Seringe

vorzüglicher Qualität hat noch billig abzugeben
A. Schaumburg Nachf.,
Fischerthor.

Rothe Kreuz-Lotterie
des Vaterländischen Frauen-Vereins,
unter Allerhöchstem Protectorate S. Maj.
der Kaiserin.
Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause
in Cöslin.
3915 Gewinne i. W. v. M. 95000.
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 zc. zc.
Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste u. Porto 30 Pf.
(11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark)
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.
Wiederverkäufer zum commissionsweisen Verkauf werden überall ange stellt.
In Elbing zu haben bei **G. Grossmann.**

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung **12. Mai c.**
150 Equipagen, darunter **10 Equip.**
und **2 4spännige**, **10 Equip.**
darunter **2 vierpännige u. 150 hochedle Pferde**, wovon
10 Reitpferde gefaltet und gezäumt.
Loose à 1 M. (11 Loose f. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf.
Einschr. 20 Pf. extra, vers. d. mit d. Vertrieb betr. Bankgeschäft

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract **cond. Bouillon**
für jede Küche unentbehrlich. für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.

Oberhemden nach Maass
liefert unter **Garantie anerkannt guten Sitzes** und **sauberster Ausführung** zu **billigsten Preisen**
Robert Holtin,
4. Schmiedestr. 4.

Warnung!
Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig**, muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Packet 20 Pfg.** Dieselbe ist vorrätzig in allen Handlungen.

Den Empfang der
Frühjahrs- und Sommerwaare
in
Anzug-, Ueberzieher- u. Hosenstoffen
in den feinsten Dessins zu
fabelhaft billigen
Preisen zeige hiermit ergebenst an.
A. Glagau, Alter Markt 38.
Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung.

Große Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.
38 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und kleinere leicht verwertbare massive Silbergewinne,
zusammen **2000 Gewinne im Gesamtwert von 64.600 Mark.**
Loose à 1 Mark, nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der
Expedition dieser Zeitung.

Gr- winne:	1 complete 4 spännige Equipage, 1 do. 2 do. do. 1 Coupé, 2spännig, 1 Halbwagen, do.	1 Tafelwagen, 2spännig, 1 Selbstfufschirer, 1 do. 1 Oigh do. 1 Reimwagen do.
---------------	--	---

Unglaublich
aber wahr! Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. in Briefmarken oder per Postanweisung versende ich franco nach jedem Ort: 1000 Witze, Fastnachtscherze, Anekdoten, 1 Liederbuch mit 50 der schönsten Lieder, wie: „Mandolinen-Walzer“, „Edelweiß“, „Kaiserweihen“, „Ach einmal blüht im Jahr der Mai“, „Angel-Walzer“ zc., 1 Buch mit Polsterabend-Scherzen und Hochzeits-Gedichten, 1 Komiker und Coupletbücher, 1 Zauberbuch Bellachini, leicht und sachlich dargestellt, 1 Buch schöner Stammbuchverse, außerdem noch ein Buch neuester Lieder und Couplets mit Noten, ferner 10 hochfeine Gratulationskarten, 1 Briefsteller, das Buch Knigge, die Kunst, mit Frauen glücklich zu sein zc. Ferner das Geheimniß der Liebe zc. Als Extrazugabe 1 Taschenuhren; derselbe zeigt an, wieviel jede Person wiegt. (Neueste Erfindung). Alles zusammen nur 1 M. 50 Pf. umgehend franco.
Reinhold Klinger, Buchhandlung — Verlag,
Berlin NO. 18, Friedrichstraße 50.

Pferdelotterien!
Stettiner Pferde-Lotterie. Ziehung am 12. Mai.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 13. Mai.
Loose à 1 Mark 30 Pf., 11 Loose à 10 Mark 30 Pf. incl. Porto und Liste versendet
Bankgeschäft Richard Schröder,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.
gegründet 1875.

Mittwoch, den 11. März cr.,
Abends 8 Uhr: **Oedipus.** Fortsetzung.

Auction!
Mittwoch, den 11. März cr.,
10 Uhr Vormittags, werde ich **Spieringstraße 19** (früher Rauch's Restauration) verschiedene **Möbel**, darunter 1 großes Buffet, Spiegel, drei Kronleuchter, Bettgestelle, öffentlich versteigern.
Otto Jacoby.

Auktion.
Am Mittwoch, den 11. d. Mts.,
von 10 Uhr Vormittags:
Große Möbel-Auktion
Zimmern Mühlenstamm 4A (Eingang Taubenstr.), in der Remise.
Rosenthal,
Auktionskommissarius.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bionz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Gefunden
ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einsendung von nur 1 M. 50 Pf. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß“, „Still ruht der See“, „Die alten Deutschen“, „Ob Kneiglein sind blau“ zc. Außerdem ein Buch mit Polsterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberfunkstücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todt-lachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchverse. Ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrichs Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschenuhren, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pf.
E. A. Hecht, Verlagsanstalt,
Berlin, Rothenhaldenstr. 61.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patentfedergebisse.
Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlenstamm Nr. 20/21.

Täglich 20 Mark!
leichten
Verdienst
(jahrelang) können Personen jeden Standes in Stadt und Land erzielen durch den Verkauf von einigen neuen patentirten,
daher concurrenzlosen
Artikeln, die in jedem Hause von Männern und Frauen gern gekauft werden.
Keine Uebertreibung!
Beschreibungen und Anerkennungs-schreiben von Käufern, die mit den Gegenständen sehr zufrieden sind, stehen zu Diensten. Man wende sich an den Fabrikanten unter **F. B. 29** postlagernd **Düffeldorf.**

Ein Jagdhund,
5 Jahre alt, braun und weiß, große schöne Figur, vorzüglicher Apporteur, der sich besonders zum **Hasenstöbern** eignet, ist für den billigen Preis von 30 Mark zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition der „Allpreussischen Zeitung“ in Elbing.

Die Gewinnliste der **Kölnener Dombau-Lotterie** liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. veräußlich in der **Exp. der „Allpr. Ztg.“**
Mittwoch,
bestimmt 7.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 58.

Elbing, den 10. März 1891.

Nr. 58.

Auszug aus dem vorläufigen Verwaltungsbericht für das Jahr 1890/91.

(Schluß.)

Der Postverkehr zeigt im Jahre 1890 im ganzen eine Steigerung gegen das Vorjahr, ebenso der Telegraphenverkehr. Die etatsmäßigen Einnahmen für Post und Telegraphie betragen 1889 234,296 Mk., 1890 246,166 Mk., darunter Telegrammgebühren 1889 15,176 Mk., 1890 15,208 Mk. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Wechselstempelmarken betragen 1889 4153 Mk., 1890 4464 Mk. An die Stadtfernsprecheneinrichtung waren 68 Teilnehmer mit 80 Sprechstellen angeschlossen. Gewerbliches Schiedsgericht. Bei demselben sind im vorigen Geschäftsjahr 84 Streitfälle anhängig gemacht worden, von denen 19 Fälle durch Vergleich, 52 durch Entscheidung, 8 durch Zurücknahme der Klage, 2 durch Zurückweisung mittelst Verfügung und 3 durch Nichterscheinen der Parteien erledigt wurden. Stadtausschuß. Der Stadtausschuß hat im vorigen Jahre 66 Sitzungen abgehalten, zu welchen 93 Beschlüßsachen eingegangen waren. Erledigt wurden davon 83. Erlaubnißscheine sind u. a. erttheilt worden: 12 zum Betriebe der vollständigen Schankwirtschaft, 20 zu Dampffesselanlagen und eine zur Anlage einer Hofschlächterei, Serbiz- und Cinquartierungswesen. Die Gesamtausgabe der Stadt für Militärzwecke hat im Rechnungsjahr 1890 1092,33 Mk. betragen, wovon auf Truppendurchmärsche 978,25 Mk. entfallen. Die Königl. Fortbildungsschule, welche im Sommer 1890 969 und im Winterhalbjahr 1890/91 850 Schüler zählte, ist, trotzdem das Ortsstatut zur Regelung des Schulbesuchs von den Gerichten nicht als rechtsverbindlich anerkannt worden, doch noch von über 60 pCt. der Schüler besucht worden. Zu erwähnen ist die Anstellung der Herren Firsch und Werner als ständige Lehrer. Hospitäler und milde Stiftungen. Heil. Geist-Hospital. Die Einnahme beträgt 69,633,31 Mk., die Ausgabe 70,196,63 Mk. Zinsbar angelegt sind 476,592,71 Mk. Die Administrationsgrundstücke in Kirchshorst, Roggarden und im Holm haben an Einnahme gebracht 4,238,13 Mk., gegen den Etat 901,87 Mk. weniger. 142 Benefizianten haben an Gaben 13,283,10 Mk. bezogen. Außerdem wurden 9 Wittwen mit 2357 Mk. unterstützt, an die Armenkasse 20,000 Mk. und an wohlthätige Anstalten 2000 Mk. gezahlt. Das Leibrentenstift besaß am 1. Februar 1891 ein Vermögen von 840,493,85 Mk. An Einkaufsgeldern wurden 75,313 Mk. vereinnahmt. An Leibrenten wurden gezahlt 75,949 Mk. Leibrentner

sind nach dem alten Statut 134 Personen mit 350½ Gaben und nach dem neuen Statut 246 Personen mit 648½ Gaben. Das dem Leibrentenstift gehörige Haus Heil. Geiststraße 5 wurde umgebaut. Das Krankenstift wird wegen des geringeren Zuschusses der Bott-Cowle-Stiftung voraussichtlich mit einem Defizit von 810 Mk. abschließen. Die Entsehungsanstalt ist im Jahre 1890 ihrer Bestimmung übergeben. Die Gesamtkosten für das Inventar derselben stellen sich auf 7543,64 Mk. Bott-Cowle-Stiftung. Die Einnahme betrug 46,874,55 Mk., die Ausgabe 45,902,36 Mk. Das Vermögen der Stiftung betrug am 12. Januar cr. 734,775,69 Mk. Bauverwaltung. Für die Unterhaltung von Gebäuden, Pflasterarbeiten, Kanäle, Bohlwerke sowie für Vaggerungsarbeiten im Elbingsfluß, Kraftlokanal und den Stadtgräben waren der Bauverwaltung 69,009,32 Mk. gegen 72,325,88 Mk. zur Verfügung gestellt. Auf Grund besonderer Bewilligungen gelangt die Reudielung der Turnhalle, der Umbau des Gasthauses zu Vogelstang und der Ausbau des östlichen Stadthofgrundstückes zur Ausführung. In Angriff genommen wurde der Bau der Knabenschule auf der Speicherinsel. Zum projektierten Rathhausbau konnten die Bauarbeiten und Materiallieferungen vergeben werden. Ferner wurde das Schlachthausprojekt und das Projekt für den Bau einer Fortbildungsschule in Angriff genommen. Der Etat wird wegen der zur Aufrechterhaltung der Schiffsahrt notwendigen vermehrten Vaggerung des Elbingsflusses und des langen und harten Winters, welcher kostspielige Schneeräumungsarbeiten erforderlich machte, voraussichtlich um 11,000 Mark überschritten werden. Gasanstalt. Im Jahre 1890—91 wurden bis 31. Jan. 1891 aus 50,086,72 Ztr. Kohlen 752,040 Kubikmeter Gas erzeugt, (56,600 Kbm. = 8,14 pCt. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die durchschnittliche Gasausbeute betrug 30,03 Kbm. pro 100 Kg. Kohlen. Die Gesamtabgabe an Gas betrug 752,122 Kbm. Wegen der Zunahme des Gasverbrauchs wurden an Stelle der im Jahre 1887 erbauten Achteröfen, welche durch das Hochwasser 1888 stark gelitten hatten, zwei neue Achteröfen nach dem System Hesse-Didier errichtet. Ferner wurde ein neuer Kessel angelegt und von der Gasanstalt bis zum Theater ein weiteres Rohrnetz gelegt, wodurch es möglich geworden ist, den Druck von 90 mm auf 50 mm zu ermäßigen. Wasserleitung. In den ersten drei Quartalen stellte sich der Verbrauch auf 55,441 Kbm. Rechnet man den Verbrauch für das letzte Quartal des Vorjahres mit 15,536 Kbm. hinzu, so ergibt sich ein Verbrauch von 70,977 Kbm., d. h. gegen das Vorjahr 2310 Kbm. mehr. Die Einnahme betrug in den 10 Monaten des

Jahres 1890—91 19,209,75 Mk., die Ausgabe 18,508,10 Mk. Die Zahl der Hydranten beträgt 62, die der Privateinrichtungen betrug Ende Januar 1891 333,28 mehr als im Vorjahr. Forstverwaltung. Der Forstetat ist zum ersten Male vom Rammereihauptetat getrennt. Die bei seiner Veranlagung ausgesprochenen Bedenken, daß die Ueberbeschüsse doch nicht so hoch sein würden, wie sie im Etat vorgesehen waren, da man annehmen mußte, daß die aus dem Vorjahre übernommenen Holzbestände unter dem Tagespreise verkauft werden mußten und auch die Fällschinen einen geringeren Betrag als angenommen liefern würden, haben sich bewahrheitet. Der Ueberchuß der Forstverwaltung beträgt statt 23,088 Mk. nur 19,860,37 Mk., d. h. pro Hektar der Forstfläche von 1607 Hektar auf 12,36 Mk. gegen 14,23 Mk. im Vorjahr. Finanz- und Kassenverwaltung. Soweit die Ergebnisse der Finanzverwaltung des Rechnungsjahres 1890—91 schon jetzt zu übersehen sind, wird der Abschluß dieses Jahres etwa dem des Vorjahres gleich sein und einen Ueberchuß von ca. 35,000 Mk. ergeben, welcher an den Reserve- und Ueberchußfonds abzuführen sein wird. Aus den landwirthschaftlichen Böllen sind 25,732 Mk. mehr an die Kammereikasse geflossen, als in dem Etat angenommen worden war. Bei der Kommunalsteuerverwaltung wird sich ein Mehr von etwa 32,500 Mk. ergeben. Diese Mehreinnahmen und Mehrausgaben werden zum Theil aufgewogen. Der nach dem Gesetz von 11. Juni 1888 betreffend die Erleichterung der Volksschulasten aus der Staatskasse zu leistende Beitrag ist von 13,750 Mark durch das Ergänzungsgezet vom 31. März 1889 auf 19,250 Mk. erhöht. Der Entwurf des Etats pro 1. April 1891—92 schließt in Einnahme und Ausgabe auf 723,147 Mk. ab, d. h. gegen den vorjährigen mit einem Mehr von 51,826 Mk. An Kommunalsteuer werden noch 387,594,43 Mk. gegen 376,173,87 im Vorjahr zur Erhebung gelangen. Rammereihauptkasse. Die Rammereihauptkasse schloß am 31. Januar d. J. mit 669,450,78 Mk. in Einnahme und 687,311,90 Mk. Ausgabe ab. Sie verbleibt also bereits in einem Vorchuß von 17,861,12 Mk. In den Besitz des Stadtarchivs ist eine werthvolle Karte des Elbinger Territoriums aus dem Jahr 1702 durch Schenkung gekommen. — Der Stadtbibliothek sind vom 1. Februar 1890 bis Ende Dezember 1890 von 62 Personen 375 Mk. mit 653 Bänden entliehen worden. Der Bibliothek ist eine Reihe von Geschenken zugegangen. — Die Kunst- und Alterthumsammlung wurde wieder durch einige Geschenke vermehrt.

Die Molkerei-Ausstellung.

Marienburg, 7. März.

Die Ausstellung wurde heute Vorm. 11 Uhr im

Gesellschaftshause vom Vorsitzenden des Ausstellungs-Komitees Herrn Plehn-Vichtenthal eröffnet. Wie zahlreich die Ausstellung besichtigt ist, geht daraus hervor, daß sich der geräumige Saal des Gesellschaftshauses als zu klein erwies, und die Maschinen und sonstigen zur Bereitung von Butter und Käse nöthigen Geräthchaften in den überdeckten Veranden im Garten untergebracht werden mußten. In dem hübsch decorirten Saal befanden sich auf langen Tafeln die leckeren Ausstellungsprodukte ausgebreitet, von dem großen, mehrere Zentner schweren Schweizerkäse bis hinab zu dem kleinen, in Stantol verpackten Kräuterkäse, so daß man ordentlichen Appetit bekommt. Doch auch dafür ist Sorge getragen, denn rings herum liegen neben den verschiedensten Sorten von Butter und Käse, die „zur Probe“ ausgestellt sind, kleine Messer und Löffel, die von den Besuchern stark in Anspruch genommen werden. Die Preisrichter, die Herren Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Gutsbesitzer Leistikow-Menhof, Molkereinstruktur Otto-Königsberg und Käsefabrikant Zulauff-Stejnau haben ihre Arbeit beendet und ihr Gutachten bereits abgegeben. Danach lieferte nach der „Z.“ die Vertheilung der Butter ein besseres Ergebnis, als bei der vorjährigen Graudener Ausstellung der Fall war. Von 38 ausgestellten Butterproben wurden 24 pCt. als fein, 10 pCt. als gut bis fein, 37 pCt. als gut, 26 pCt. als mittelmäßig und 3 pCt. als schlecht beurtheilt. Während im vorigen Jahre sehr vielfach über schlechte Bearbeitung der Butter geklagt wurde, ergab sich heuer weit weniger Veranlassung zu ähnlichen Klagen. Ein sehr erfreuliches Bild giebt die Käse-Ausstellung, welche ihr eigenartiges Gepräge durch die in vorwiegender Zahl vorhandenen, nach Emmenthaler Art bereiteten Rundkäse erhält. Es sind diese Käse nämlich mit 27 unter 57 Ausstellungsnummern vertreten, unter denen: 11 pCt. als hochfein, 7 pCt. als fein bis hochfein, 22 pCt. als fein, 30 pCt. als gut bis fein, 26 pCt. als gut, 4 pCt. als mittelmäßig beurtheilt werden. Geringe Waare dieser Sorte fehlte mithin vollständig. Das Aeußere der Käse war durchgängig ein sehr gutes, wie auch die Feinheit und Beschaffenheit der Masse meistens vollständig befriedigte. Hiernach darf man wohl behaupten, daß sich die Fabrikation von Nachahmungen von Schweizerkäsen, die in Norddeutschland in größerer Ausdehnung allein in der Provinz Westpreußen heimisch ist, in sehr vorteilhaftem Lichte zeigte. Es trifft dieses um so mehr zu, als Käse, die vorher angebohrt worden waren, dem Programme gemäß zur Ausstellung nicht zugelassen wurden. Außer dieser Käsesorte fanden sich noch Tilsiter Käse, dessen mittlere Beschaffenheit nicht befriedigte, so daß nur eine Nummer als fein erklärt werden konnte. An Nach-

ahnungen fremdländischer Weichkäse fanden sich Camembert, Neuschäteler und Nemadur, welche sämtlich recht wenig gelungen waren. Der Geschmack war meistens säuerlich und die Beschaffenheit der Masse eine sehr wenig gleichmäßige. Was die Magerkäse anlangt, so verdienen besonders die Backsteinkäse aus Zentrifugenmagermilch als recht gut bezeichnet zu werden. Von andern Käseforten waren nur Gewürzkäse und grüner Kräuterkäse in je einer Nummer, ersterer recht gut, letzterer weniger gut vertreten. — Mit dem Prädikat fein für Butterproben wurden ausgezeichnet: H. Cleve-Bittchen bei Gr. Krebs, die Molkerei-Genossenschaft Pofilge (H. Cohrt), die Danziger Meierei in Danzig (Heinrich Dohm), die Molkerei-Genossenschaft Dzialowo bei Göttersfeld (M. Jauch), v. Pries, Molkerei-Genossenschaft „Neue Molkerei“ Czerninski bei Czerninsk, P. du Lewis-Lufoschin bei Dirschau, Molkerei-Genossenschaft Elbing (H. Schröter), Karl Walzer-Ossowen bei Gottschalk, Molkerei-Genossenschaft Marienwerder (F. Koeser, Direktor). Das Prädikat gut bis fein erhielten Molkerei-Genossenschaft Freystadt (Kaver Schwarz), Molkerei-Genossenschaft Brodsack (Joseph Beck), Johann Peters-Alt Kofengart, Molkerei-Genossenschaft Altmark (Poeser). Das Prädikat gut erhielten: Die Molkerei-Genossenschaft Stuhm (George Claus, Direktor), N. Suhr-Grünfelde bei Dt. Dameran, Molkerei-Genossenschaft Viehan (Frd. Zulauf), Molkerei-Genossenschaft Altfelde (Harnack), Molkerei-Genossenschaft Tagheim (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Gr. Lichtenau (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Barendt bei Palschau (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Bissowo bei Göttersfeld (M. Jauch), Josef Czeczivodda-Miederzehren, H. Leiffner-Massauken bei Rehden, Milch-Magazin-Genossenschaft Marienburg, Albrecht-Coelmsee bei Sommerau, und Adolf Lau-Scharnau bei Benjan. Fast gut erhielt Julius Walzer-Grodziczno bei Montowo. Für Käse erhielt das Prädikat hochfein die Molkerei-Genossenschaft Lupushorst (Albert Zulauf), Molkerei-Genossenschaft Holm bei Tegenort (Ulrich Stauffer), Molkerei-Genossenschaft Tegenort (Karl Hüßler); fein bis hochfein: Molkerei-Genossenschaft Schönsee bei Schönberg a. d. W. (P. Häppler), Molkerei-Genossenschaft Kunzendorf (Friedr. Zulauf); fein: Molkerei-Genossenschaft Palschau (Anton Hehle), Molkerei-Genossenschaft Eichenhorst bei Brunau (Ulrich Stauffer), Molkerei-Genossenschaft Seeberg (M. Kurth), Molkerei-Genossenschaft Niedau bei Marienau (Fr. Cyristen), Molkerei-Genossenschaft Tragheim (Jakob Furrer), Molkerei-Genossenschaft Trüchthof bei Altfelde (Chr. Dreier), Molkerei-Genossenschaft Barendt bei Palschau, Molkerei-Genossenschaft Brodsack bei Neuteich (Jos. Beck); gut bis fein: Molkerei-Genossenschaft M. Lesewitz (Hud. Howald), Molkerei Stuhm (Claus), Molkerei-Genossenschaft Wernersdorf (Rißler), Molkerei-Genossenschaft Vindenau (Jak. Howald), Molkerei-Genossenschaft Marienau (M. Graemiger), Molkerei-Genossenschaft Viehan (Frd. Zulauf), Molkerei Altfelde (Harnack), Molkerei-Genossenschaft Schönau (Rißler); gut: Molkerei-Genossenschaft Gildenboden (M. Jüger), Molkerei-Genossenschaft Jonasdorf (M. Wocheker), Molkerei-Genossenschaft Christburg (Galli), Molkerei-Genossenschaft Neulanghorst bei Jungfer (Herm. Zu-

lauf), Molkerei-Genossenschaft Heubuden (Schwarz), Johann Peter-Altrogengart, Molkerei-Genossenschaft Krebsfelde bei Fürstenau (F. Fahrner), Molkerei-Genossenschaft Gr. Mausdorf (F. Furrer), Molkerei-Genossenschaft Schropo bei Dt. Dameran (F. Furrer), Molkerei-Genossenschaft Nickelswalde bei Schiebenhorst (H. Dohm), Heinrich Behrends-Rosenort bei Fürstenau, H. Schroeter-Elbing, Molkerei-Genossenschaft Gr. Lesewitz (Schwarz), Molkerei-Genossenschaft Stuhm (G. Claus), Molkerei-Genossenschaft Brodsack, Molkerei-Genossenschaft Jonasdorf (Wocheker), Molkerei-Genossenschaft Christburg (Galli), Molkerei-Genossenschaft Pofilge (Cohrt), Molkerei-Genossenschaft Harnau bei Freistadt (Chr. Schmidt), Molkerei-Genossenschaft Seeberg bei Niesenburg (M. Kurth), M.-Gen. Freistadt (Schwarz), M.-Gen. Nickelswalde bei Schiebenhorst (Heinr. Dohm).

Kirche und Schule.

—Y— Zur Schulreform. Im Hinblick auf die bevorstehende Schulreform und die in Aussicht genommene Umgestaltung der Besoldungs- und Rangverhältnisse der Lehrer höherer Schulen ist kürzlich von den geprüften und angestellten Zeichenlehrern in Preußen ein Landesverein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Gleichstellung der Zeichenlehrer mit den übrigen Lehrern herbeizuführen. Zu dem Zwecke wird der Verein die Wünsche der Zeichenlehrer an geeigneter Stelle zum Ausdruck zu bringen versuchen und namentlich darauf hinweisen, daß die Stellung und Besoldung derselben seit Jahren eine unzureichende ist und weder ihrer Ausbildung noch Thätigkeit als Lehrer höherer Schulen entspricht. Soll der Zeichenunterricht aus der bisherigen Ausnahmestellung herauskommen und als allgemeiner Bildungsfaktor in die Schranken treten, so dürfte es vor allen Dingen zeitgemäß erscheinen, auch die Träger desselben in ihrer Stellung zu heben. Nicht bemerkenswerth ist es, daß die Schulkonferenz in Berlin sich nicht gemüßigt sah, der Lage dieser Lehrer mit einem Worte zu gedenken. Es muß eigentümlich berühren, wenn diese Kommission sich nur für die Verhältnisse der Philologen hinsichtlich der Stundenbelastung, der Besoldung u. interessirte. Man hatte gewiß erwarten dürfen, daß auch derjenigen Lehrer gedacht würde, die man seit Jahrzehnten nicht berücksichtigt hat. Rang, Titel und angemessene Besoldung sind doch nicht bloß für die philosophisch gebildeten Lehrer höherer Schulen vorhanden. Wir glauben nicht, daß Sr. Majestät bei der Schlussrede der Konferenz nur an diese Herren allein gedacht hat.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 7. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Schulrath Dr. Köhler fand gestern und heute in der hiesigen Handelsakademie die Abgangsprüfung statt. Von 26 Primanern bestanden 24 das Examen. Da diese Anstalt voraussichtlich in nicht ferner Zeit mit der neuen höheren Bürgerschule verschmolzen wird, dürfte sie gestern ihr letztes Abgangsexamen abgehalten haben.

* **Poznań**, 7. März. Eine empfindliche Strafe, in vier Monaten Gefängniß bestehend, wurde von dem

hiesigen Schöffengericht gestern dem Arbeiter G. auferlegt, weil derselbe seit längerer Zeit im Geheimen auswanderungslustige Personen, hauptsächlich solche, die sich der preussischen Behörde entziehen wollten, ins Ausland befördert hatte.

* **Neustettin**, 5. März. In der gestrigen Ziehung der preuß. Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 15,000 Mk. in die hiesige Kasse.

* **Marienwerder**, 7. März. Als Kandidat der Polen für die Reichstags-Ersatzwahl in Marienwerder-Stuhm ist Herr von Ossowski auf Rajmowo (Kreis Stralsburg) aufgestellt worden.

* **Flatow**, 6. März. Ein Viertel des zweiten Hauptgewinnes der preuß. Lotterie der eben beendeten 1. Ziehung ist hierher gefallen.

* **Kulm**, 7. März. Eine Immediat-Eingabe vieler Bürger Kulms um Verstärkung der Garnison oder Errichtung eines militärischen Erziehungsinstituts in der Stadt Kulm an Stelle des nach Cöslin verlegten Kadettenkorps ist abschläglich beschieden worden.

* **Zempelburg**. Im verfloffenen Sommer erschloß der Koch H. aus Sk. den Jagdhund des Rittergutsbesitzers W. in S. Kürzlich stand nun der Schütze wegen der That vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Amtsanwalt beantragte dafür 3 Monate Gefängniß, mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten erkannte das Gericht auf 6 Wochen Gefängniß. Derselbe Jäger schoß im Herbste den Jagdhund eines anderen benachbarten Gutsbesitzers an, und zwar in dem Forste des Letzteren. Wie es heißt, hat der Herr des Hundes auch den Strafantrag gestellt. (G.)

* **Mehlsack**, 6. März. Gestern Abends um die elfte Stunde wurden die Bewohner unserer Stadt durch einen riesigen Feuerlärm geweckt. Es brannte die Windmühle des Herrn Braun, welche etwa 1 Kilometer außerhalb der Stadt steht. Glücklicherweise war die Windrichtung eine solche, daß die Flamme den in der Nähe befindlichen Gebäuden nicht gefährlich wurde. Der starke Sturm, der an diesem Abend herrschte, soll die Mühle in Bewegung gesetzt haben. Durch Reibung gerieth sie alsdann in Brand. Dieselbe ist versichert. (Gr. S.)

[=] **Krojanke**, 8. März. Durch das andauernde Thauwetter sind unserer Glumio so große Wassermengen zugeführt worden, daß das Mühlengrundstück des Herrn Schmadel arg gefährdet war. Die unteren Stallräume standen sämtlich unter Wasser, und mußte das Kleinvieh in Sicherheit gebracht werden. Eine Katastrophe wäre zweifellos eingetreten, wenn sich die großen Eismassen vor der Brückenschleufe gelöst hätten. Jetzt scheint jedoch jegliche Gefahr ausgeschlossen zu sein, da eine stete Abnahme des Wassers zu merken ist. Schon vor 3 Jahren hatte hier das Wasser um dieselbe Zeit großen Schaden angerichtet.

(!!) **Liebemühl**, 8. März. Der am 6. d. Mts. hier abgehaltene Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt war mit Pferden gut besetzt, dahingegen war derselbe mit Vieh und Schweinen nur mäßig besetzt. In Folge des sehr schlechten Wetters, welches den Tag über herrschte, fand ein erheblicher Handel nicht statt. Schweine brachten 36 Mark pro Zentner. — Zur Alters- und Invaliditätsversicherung für Personen über 70 Jahre sind bei dem hiesigen Magistrate 22

Anträge gestellt, wovon 12 genehmigt sind. — In der königlichen Oberförsterei Liebemühl hat durch den vielen Schnee und die strenge Kälte in diesem Winter das Rehwild und die Hasen sehr gelitten. Es sind 10 Stück Rehwild verendet gefunden, ebenso auch einige Hasen, trotzdem fast den ganzen Winter Klee, Heu und Rüben gefüttert wurden.

* **Mewe**, 6. März. In Grünhof extrakt in der vergangenen Woche ein aus der Schule heimkehrender Knabe in einem Herrn Unrau gehörigen, hart an der Chaussee gelegenen Bruchloche. — Die hiesige Schützengilde hat ihren Beitritt zum Westpr. Provinzial-Schützenbunde, sowie die Einführung einer einheitlichen Schützentracht (Joppe und Hut) beschlossen.

P. P. **Br. Holland**, 8. März. Unsere Stadt hatte früher einen Domänenzins von rund 1080 Mk. pro Jahr zu bezahlen und wurde von dieser Verpflichtung im Jahre 1883 durch Beilegung des fünfzehnjährigen Betrages, ca. 16,200 Mk., abgelöst. Herr Bürgermeister Bodum hat nachträglich festgestellt, daß die vollzogene Ablösung nicht zu Recht besteht, seine Ansicht der städtischen Behörde mitgeteilt und den Beschluß herbeigeführt, gegen den Fiskus auf Herausgabe des Ablösungskapitals zu klagen. Diesen Prozeß hat die Stadt beim Landgericht in Königsberg gewonnen. — In den ersten Tagen des Juni d. J. wird eine Wanderberjammlung des Vereins deutscher Handlungsgelhilfen für Ost- und Westpreußen bei uns stattfinden.

* **Braunsberg**, 7. März. Am 12. April wird der pensionirte Bahnwärter Boehnke vom Schloßdamme das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern; aus diesem Anlaß ist ihm ein Allerhöchstes Gnadengeheimniß von 30 Mark bewilligt worden.

* **Königsberg**, 7. März. Durch den Westwind ist das Eis des Pregels bis in's Gaff hinein zertrümmert worden. Auf dem Gaff selbst ist nach „N. N. 3.“ das Eis noch stark genug (1½ Fuß), daß die Fischeret mit Wintergarn betrieben werden kann. Heute waren 29 Wagen vom Frischen und 20 Wagen vom Kurtschen Gaff mit Fischen (viele Maie) beladen zum Markte gekommen. — Laut Anschlag am schwarzen Brett wird die Immatrikulation der Studierenden, Pharmaceuten, Landwirthe und der ausgehenden Bahnärzte für das diesjährige Sommersemester in der Zeit vom 8. bis incl. 18. April erfolgen. Spätere Immatrikulationen können nur mit höherer Genehmigung bis spätestens den 5. Mai stattfinden.

W. B. **Posen**, 8. März. Heute wurde hier nach vorhergegangenem Gottesdienst der 26. Provinzial-Landtag durch den Oberpräsidenten Grafen Bethlig-Trübschler im Ständehause feierlich eröffnet.

* **Bromberg**, 7. März. Aus Köln wird berichtet: Bei der heutigen Bromberger Schienen-Submission waren die Mindestfordernden für 238 Tonnen der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrik in Bochum, für je 1670 Tonnen die Gute Hoffnungs-Hütte in Oberhausen und das Stahlwerk Hoersch in Dortmund; sämmtlich zu 125 Mark pro Tonne ab Werk.

Druck und Verlag von H. Gaarz in Elbing. Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 58.

Elbing, den 10. März.

1891.

Das Erbe von Raubeneck.

Novelle von Franz Eugen.

6)

(Schluß.)

Nachdruck verboten.

Armgard fiel, als sie den Brief beendet, der Tante, die kaum weniger freudig bewegt war, jubelnd um den Hals. Nachdem sich der erste Sturm der Freude etwas gelegt hatte, überlegten die beiden Frauen, was nun in Bezug auf Armgard's Vater zu thun sei, und in welcher Weise man ihm die Nachricht, daß der Mann, um dessen willen er die einzige Tochter verstoßen, ein frecher Betrüger sei, am schonendsten mittheilen habe. Sie kamen endlich überein, daß es das Beste sein werde, ihm den Brief Richard's zu senden, ohne daß Armgard eine Zeile hinzufügte, da ja alles, was sie hätte sagen können, ihm wie ein Vorwurf über seine Blindheit und Ungerechtigkeiten klingen mußte. Sie schickte also den Brief sofort an ihren Vater, erschrak aber nicht wenig, als sie zwei Tage darauf ein Telegramm aus Raubeneck erhielt. Es war von ihrem Hausarzt und lautete: „Kommen Sie sogleich, Ihr Vater ist plötzlich schwer erkrankt.“ — Gefoltert von dem Gedanken, daß der von ihr dem Vater gesandte Brief ihres Verlobten dessen Erkrankung veranlaßt habe, und sie somit vielleicht die Schuld an seinem Tode tragen werde, reiste Armgard noch in derselben Stunde nach Raubeneck und während der stundenlangen Fahrt steigerten sich ihre Angst und die Vorwürfe, die sie sich jetzt wegen der Uebersendung des Briefes machte, zu einer wahrhaft qualvollen Höhe. Ihr erstes Wort an den Arzt, der ihr bei ihrer Ankunft in Raubeneck schon im Portal des Schlosses entgegentrat, war die hastige Frage: „Ist mein Vater in Folge eines gestern erhaltenen Briefes erkrankt?“

„Nein,“ sagte der Arzt, „darüber können Sie ganz ruhig sein. Aber nun kommen Sie rasch in das Zimmer und nehmen Sie die Tasse heiße Bouillon, die ich für Sie bestellt habe, damit Sie sich nach der kalten Fahrt rasch erwärmen. Sie sehen recht angegriffen aus, Fräulein Armgard,“ setzte er hinzu, einen besorgten Blick auf ihr bleiches, so schmal und durchsichtig gewordenes Gesicht werfend, „Sie waren doch nicht krank?“

Armgard schüttelte den Kopf und nahm gehorsam die Tasse, die er ihr reichte. „Ich war nicht krank, aber die letzten Monate haben mir viel Leid und Sorge gebracht. Doch nun sagen Sie mir zuerst, wie geht es meinem Vater?“

„Er schläft eben,“ sagte ausweichend der Arzt, „später sollen Sie ihn sehen. Setzen Sie sich jetzt ruhig zu mir und lassen Sie mich vor allem berichten, was gestern hier geschehen ist.“

„Doktor“, sagte Armgard ängstlich nach der Thüre blickend, an welcher eben jemand vorüberging, „schützen Sie mich vor einer Begegnung mit . . . mit dem Menschen, der sich Richard's Bruder nennt, ich kann ihn nicht sehen!“

„Diese Begegnung haben Sie nicht zu fürchten,“ versetzte lächelnd der Arzt, „aber nun hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich war gestern, als der Brief Ihres Verlobten ankam, gerade hier in Raubeneck. Ihr Vater las das Schreiben ruhig durch, lachte dann höhnisch und sagte: „Gut ausgedacht! Aber in die Falle gehe ich nicht, für Geld und gute Worte findet man immer Leute, die bereit sind, alles, was man will, zu beschwören und zu bezeugen.“ Als nun der — ich muß ihn jetzt wohl Mortlock nennen, theilnehmend fragte, ob er unangenehme Nachrichten empfangen, warf er ihm den Brief über den Tisch mit den Worten hin: „Nies, aber ärgere Dich nicht! Ich glaube keine Silbe von dem, was dieser Loring erzählt haben soll.“ Ich sah, daß Mortlock sich bei der Nennung dieses Namens entfärbte und daß seine Hand, die hastig nach dem Briefe griff, leicht zitterte. Ihrem Vater, der gerade den neben ihm liegenden Jagdhund streichelte, entging das, und jener gewann auch gleich seine Selbstbeherrschung wieder. Er las den Brief bedächtig durch und gab ihm Ihrem Vater zurück, indem er ruhig sagte: „Ein schlau erfonnener Plan, um mich bei Ihnen, lieber Onkel, zu verdächtigen.“ — „Was Ihnen aber nicht gelingen soll, mein Junge,“ erwiderte Herr von Raubeneck, legte den Brief gleichgiltig zur Seite und begann von etwas Anderem zu reden. Auch Mortlock war heiter und schien in bester Stimmung. Während wir zusammen saßen, hatte sich ein heftiger Schneesturm erhoben, Ihr Vater forderte mich auf, wegen dieses Unwetters die Nacht in Raubeneck zu bleiben, und da ich am nächsten Tage mehrere Patienten in der Nachbarschaft zu besuchen

hatte, nahm ich seine Einladung dankbar an. Als wir uns am Abend trennten, um zur Ruhe zu gehen, warf Ihr Vater beim Aufstehen aus seinem Sessel den Brief Ihres Verlobten vom Tische, ich hob ihn auf und wollte ihm denselben zurückgeben, aber er sagte: „Lesen Sie den Brief, damit Sie sehen, zu welchen Mitteln der ehrenwerthe Herr Lieutenant greift, um seinem Bruder das Erbe von Raubeneck zu entreißen.“ Ich las also den Brief und erhielt auf diese Weise Kenntniß von der Sachlage, die ich allerdings schon halb errathen hatte. Am nächsten Morgen warteten wir bei dem Frühstück vergeblich auf das Erscheinen Wortlocks, und da Ihr Vater mir oft gerühmt, daß trotz der frühen Stunde, zu welcher er zu frühstücken pflegt, sein Knecht sich doch stets pünktlich einfinde, um ihm Gesellschaft zu leisten, so kam mir sein Ausbleiben gleich verdächtig vor, und ich brachte es natürlich in Verbindung mit dem gestrigen Brief, was auszusprechen ich mich aber wohl hütete. Ihr Vater schien auch allmählich unruhig zu werden, er sah ein paar Mal nach der Uhr und beauftragte endlich den Diener, sich zu erkundigen, wo sein Knecht bliebe. Nach kurzer Frist kam jener zurück und meldete: der junge Herr Baron sei nicht zu finden, sein Bett wäre unberührt und sein Handkoffer fehle. Ihr Vater starrte den Diener sprachlos an, und als jener hinzufügte: der Herr sei wahrscheinlich verreist, denn der Gärtner, der in der Nacht aufgestanden, um das Feuer im Ofen des Treibhauses zu schüren und bei der Gelegenheit einmal an das Fenster getreten, habe den jungen Baron mit einem Handkoffer in der Hand vorübergehen sehen, in dem hellen Mondschein habe er sein Gesicht deutlich erkennen können, da sank er mit dem Ausruf: „Also doch ein Betrüger!“ ohnmächtig zusammen. Nachdem er wieder zum Bewußtsein gekommen, rief er Ihren Namen und verlangte dringend nach Ihnen, worauf ich gleich an Sie telegraphirte. Er fiel dann bald in einen tiefen Schlaf und ich habe Johann, der bei ihm ist, beauftragt, mich zu benachrichtigen, sobald er erwacht.“

„Ist sein Zustand gefährlich?“ fragte Armgard bewegt. „Sagen Sie mir die Wahrheit,“ setzte sie hinzu, als der Arzt mit der Antwort zögerte.

„So lange Leben da ist, darf man die Hoffnung nicht aufgeben, aber ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß wir auf das Schlimmste gefaßt sein müssen.“

Armgard trat schweigend an das Fenster und lehnte die fieberheiße Stirn an die kalten Scheiben. Der Park lag unter einer weißen Schneedecke, auf der die Schatten der mächtigen, alten Bäume sich bläulich abzeichneten, während in den Strahlen der sinkenden Sonne das Marmorkreuz des Mausoleums aus den fernern dunkeln Tannen hell herüber schimmerte. Wie oft hatte Armgard im wachen Traum voll Sehnsucht dies Bild geschaut, jetzt lag es in

Wirklichkeit vor ihren Blicken; sie war in die Heimath, aus der sie auf immer verbannt zu sein geglaubt, vom Vater zurückgerufen worden; und doch verdunkelten heiße Thränen ihr Auge, als sie des sterbenden Mannes gedachte, dessen blinde Thorheit und eigensinnige Härte so viel Leid über sein Kind und sich selbst gebracht.

„Der Herr Baron ist erwacht und verlangt nach dem gnädigen Fräulein,“ meldete jetzt der eintretende Diener. Armgard flog die Treppen hinauf und öffnete mit klopfendem Herzen die Thüre des Krankenzimmers, wo sie ihren Vater mit geschlossenen Augen und bleichen, verzerrten Zügen in seinem Lehnstuhl sitzend fand. Als sie stumm neben ihm niederkniete und seine Hand küßte, öffnete er die Augen und sagte leise: „Vergieb mir, Armgard!“

Sie vermochte nicht zu antworten, aber ihre Thränen fielen heiß auf seine Hand.

„Nimm den Schlüssel hier,“ fuhr der Kranke fort, einen Schlüssel von einem nahestehenden Tische nehmend, „öffne meinen Schreibtisch, dort und gib mir das Papier, welches in der obern Schublade liegt.“

Armgard gehorchte rasch seiner Welsung; mit zitternden Fingern griff er hastig nach dem Papier, das sie ihm reichte, riß es in mehrere Stücke und warf es auf den Boden. „Es war mein Testament, Armgard,“ flüsterte er mit tonloser Stimme, „jetzt bist Du wieder die Erbin von Raubeneck. . .!“ Er wollte noch etwas hinzusetzen, aber die Sprache versagte ihm, röchelnd sank er zurück und hauchte in den Armen seiner Tochter den letzten Seufzer aus.

Richard traf mit *Loring, dessen Zeugniß nun nicht mehr erforderlich war, um den Betrüger zu entlarven, einige Tage später in Raubeneck ein. Er kam gerade noch rechtzeitig, um seinen Onkel zu Grabe zu geleiten und seiner erschütterten Braut im Verein mit Frau von Waldner, die gleich auf die Todesnachricht hin nach Raubeneck geeilt war, alle die geschäftlichen Sorgen abzunehmen, welche ein solcher Trauerfall für die Nächstbetheiligten mit sich bringt.

Nach Ablauf der ersten Trauerzeit wurde die Hochzeit Richards und Armgard's in tiefster Stille gefeiert, nur Frau von Waldner, der Arzt und Loring wohnten derselben bei. Der Letztere war auf besonderen Wunsch der Verlobten, die ihn als den Stifter ihres Glückes betrachteten, ihr Trauzeuge geworden und war später auch noch oft ein gern gesehener Gast bei dem jungen Paar, dessen Liebe, die sich in schwerer Prüfung als so echt und treu erwiesen, im Laufe der Jahre an Innigkeit noch zunahm, so daß in Raubeneck stets alle guten Geister des Friedens und des häuslichen Glückes walteten und es Richard nie als ein Opfer erschien, daß er eine glänzende militärische Karriere aufgegeben, um, wie Armgard einst gesagt, „auf dem Lande friedlich seinen Wohl zu bauen.“

John Wortlock blieb verschollen; aus Pietät

für den Bruder, dessen Freund er gewesen, hatte Richard auf eine gerichtliche Verfolgung desselben verzichtet.

Die Post als Fischlein deck dich, Esel streck dich, Knüppel aus dem Sack.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Deutsche Verkehrszeitung“: Wenig bekannt dürfte es sein, daß von der Post häufig Dinge begehrt werden, welche den Postbetrieb gar nicht berühren oder ihn doch nur leicht streifen. Die Zahl solcher Wittsteller ist aber eine große, über die ganze Erde vertheilt sie sich, ihre Schreiben haben das gemeinsam, daß sie immer in der verbindlichsten Form gehalten sind. Nicht ohne Interesse ist es, ein aus dem umfangreichen Schriftwechsel dieser Art entstandenes Aktenstück des kaiserlichen Briefpostamtes in Berlin zu durchblättern.

Zahlreich sind die Fragen nach allen Freunden und Verwandten. Frau Emilie S. . . . Greenville, Pensylv. B. St. Amerika, Berlinerin von Geburt, die im Jahre 1859 nach Amerika ausgewandert ist und des Gebrauches ihrer Muttersprache entwöhnt ist, bittet, nach ihrem Schwager und dessen Familie Erkundigungen anzustellen. „Werthe Freunde von der Post in Berlin“, schreibt sie u. a., „seien Sie so freundlich, sich zu bemühen, um diesen Mann, nach dessen Familie ich mich so herzlich sehne, mir Auskunft zu geben, ich bin die Schwester seiner Frau. Seit 1861 habe ich von ihnen nichts gehört, der Tod vom Kaiser Wilhelm, welcher mich in Trauer versetzte, bewegte mich immerzu, an meinen Schwager zu schreiben und kann ich ihn nicht finden. Meine Verhältnisse erlauben mir, daß ich und eins von meinen Kindern den nächsten Sommer Berlin besuchen werde, dann will ich mündlich Ihnen heißen Dank abtatten.“ Aus den gemachten Angaben ist ermittelt worden, daß die gesuchte Schwester, sowie deren Mann noch leben und in Berlin wohnen, wovon Frau S. . . . sofort benachrichtigt ist.

Auf dem ersten Blatte empfiehlt Frau Baronin K. in lebenswürdigster Weise die sorgfältige Bestellung des beigefügten Briefes. Er ist für ein Berliner Koch- und Delikatesengeschäft bestimmt und enthält große Aufträge für ein Diner. Der Name der Firma ist nicht genau, die Wohnung garnicht angegeben, Frau Baronin liefert aber eine so gute Beschreibung von der Lage des Geschäftes, daß jeder Zweifel über den Empfänger ausgeschlossen ist. Die gnädige Frau kann unbejorgt den Esel decken, die Post und ihr Lieferant werden sie nicht im Stiche lassen.

Ein deutscher Landsmann in Foochow, China, klagt, daß er auf viele an Herrn P. . . . Brunnenstraße in Berlin gerichtete Briefe keine Antwort erhalten habe, und bittet um Auskunft, ob sein Freund noch lebt. Unter

der aufgegebenen Adresse, Deutsches Konsulat Yokohama, Japan, ist ihm die beruhigende Antwort gesandt, daß H. . . . sich der besten Gesundheit erfreut, die Briefe erhalten und nunmehr versprochen hat, sofort zu schreiben.

Nicht minder häufig sind die Fragen nach Fabriken und Handelshäusern. Leicht läßt sich der Bitte des Julian S. . . . in Warschau um Uebersendung eines Registers sämtlicher Berliner Fachzeitschriften, sowie mehreren ähnlichen Gesuchen entsprechen; schwieriger gestaltet sich schon die Erfüllung des Wunsches eines hohen Staatsbeamten in Dissabon. Excellenz wünscht ein verlorengegangenes werthvolles Armband aus demselben Berliner Geschäfte zu beziehen, aus welchem das in Verlust gerathene stammte. „Die Adresse des qu. Juwelier-Ladens“, heißt es in dem Briefe, „kann ich leider nur folgendermaßen bezeichnen: Man geht über die sog. Puppenbrücke nach dem königlichen Schlosse zu, wendet sich alsdann rechts, kommt bei einem Uhrladen vorbei, wo — wenn ich nicht irre — auch Spieldosen und mechanische, singende Vögel am Schaufenster stehen, und findet dann einen nicht sehr großen Gold- und Silber- resp. Juwelier-Laden, wo ich das Armband im Jahre 1882 gekauft zu haben glaube. In derselben Straße befindet sich auch, wenn mein Gedächtniß mich nicht trügt, ein Laden, wo Ordensdekorationen verkauft werden. Bei den gehaltenen Nachfragen ergab sich aus den Büchern einer Firma auf der Schlossfreiheit, Berlin, das diese Firma am 31. August 1882 ein Armband für 500 Mk. verkauft hat. Excellenz ist hiervon benachrichtigt und hat von der genannten Firma bald den gewünschten Ersatz erhalten.

Die Art anderer Wünsche ist oft eine sonderbare. Herr J. M. . . . in Winterthur fragt: „Wann ist der persische Gesandte in Berlin zu sprechen.“

„Schlagen Sie dem Jungen den Puckel voll, wenn er anners nicht zum Schreiben zu bringen ist“, bittet ein Vater in seinem Zorn darüber, daß der nach Berlin verzogene Sohn alle Briefe unbeantwortet und ihn, sowie die Mutter in Angst und Sorge läßt. Wörtlich konnte dieser Auftrag nicht wohl ausgeführt werden, das Briefpostamt hat sich darauf beschränkt, dem Sohne, dessen genaue Adresse mitgetheilt war, den väterlichen Brief zu überweisen. Auch einem anderen Wunsche ließ sich nicht entsprechen. Die Post sollte mit Güte oder Gewalt einem älteren Ehemann die schöne junge Gattin, welche von der sonnigen Küste des Mittelmeers nach Deutschland entflohen war, wieder zuführen. Das ging denn doch nicht.

Mannigfaltiges.

— Klub der Emanzipirten. Aus Frankfurt a. M. wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ gemeldet: Das Neueste der hiesigen Gesellschaftschronik ist die Gründung eines „Klubs der Emanzipirten.“ Neunzehn Damen

im Alter von 18 bis 49 Jahren haben sich zusammen gethan, die entschlossen sind, sich niemals zu verheiraten. Wer Mitglied dieses Vereins wird, hat zunächst diese Hauptforderung der Satzungen durch Handschlag dem aus fünf Damen bestehenden Vorstande gegenüber anzuerkennen. Mitglieder können nur solche Damen werden, die noch niemals verlobt waren und einen jährlichen Beitrag von 200 Mk. zu zahlen im Stande sind. Sollte ein Mitglied dermaleinst dennoch Lust verspüren, sich zu verheirathen, so kann sich die Eheleute nur durch ein Lösegeld von zweitausend Mark lösen. Der Klub hat in der Villa einer reichen Frankfurter Dame sein „Sitzungs“-Local. Durch Geschenke verfügt derselbe bereits über ein Villard, Rauch-Utensilien für vierundzwanzig Damen, sowie über die Einrichtung von zwei eleganten geräumigen Salons. Der eine ist Rauch- und Leses-, der andere Spielzimmer. Die größten deutschen und ausländischen Zeitungen werden gehalten; Romane dürfen nicht gelesen werden. Auch äußerlich werden die Mitglieder des Klubs demnächst kenntlich sein, denn es wurde ein „Vereinskostüm“ durch feierlichem Beschluß festgesetzt: Schwarzes Kleid mit Stehragen, schwarze, kleine Kravatte, schwarze Handschuhe, Halbschuhe und Manschetten. Ueber das Klubvermögen wird folgendermaßen verfügt: „Ein Drittel für Vergnügungen, wie Bälle und Ausflüge, selbstverständlich ohne Herren, ein zweites Drittel dient zur Unterstützung irregoleiteter Mädchen und das letzte Drittel wird für die Erbauung eines eigenen Klubhauses verwendet. Der Verein ist angeblich nach dem Muster eines bereits in Berlin bestehenden gebildet. (?) Der neue Klub wird sich in den nächsten Tagen durch Zirkular allgemein einführen.

— **Gefalzener Schnee.** Die Mormonenstadt Utah am Salzsee erfreute sich am letzten Montag eines ungewöhnlichen Schneefalls; mit dem Schnee fiel nämlich aus den oberen Regionen eine so beträchtliche Menge Salz zur Erde, daß, als am folgenden Tage die warme Februarsonne den Schnee aufgeloht hatte, der Boden mit einer wenigstens $\frac{1}{2}$ Zoll dicken Salzsicht bedeckt blieb. Diese Naturerscheinung ist wohl damit zu erklären, daß der bei schnellem Temperaturwechsel aus dem Salzsee aufsteigende Wasserdampf stark mit Salzlösung geschwängert war, die sich in der Kälte verdichtete, wodurch das Salz in kristallinischer Form niederschlagen wurde.

— Am Rhein ist ein **erbitterter Krieg** ausgebrochen und bei Düsseldorf ringen die beiden Heere. Der dortige Anzeiger berichtet vom „Schauplatz“. In den Nistkästen an den dicken Linden auf dem Eisellerberge hatte sich im vorigen Sommer eine Kolonie Staare ange siedelt. Als sie im Herbst ihre Wohnungen verließen, nahmen Sperlinge davon Besitz, die jetzt den Staaren nicht weichen wollen. Schon seit acht Tagen dauert der erbitterte Kampf

um den Besitz. Sobald ein Staar in das Flugloch hinein sieht, fangen die Sperlinge in dem Kasten an zu schimpfen, der Staar aber steigt hinein und zerrt sie an den Flügeln hinaus. Während er sich mit dem Sperling noch herumbeißt, besetzen andere Sperlinge wieder den soeben geleerten Kasten. Einige Nisten haben die Staare wieder zurückerobert um andere dauert der Krieg noch fort.

— **Das neueste Opfer in Monte-Carlo.** Nach einem in Warschau eingetroffenen Briefe hat der Rittergutsbesitzer J. von Dranski aus Mohylew sich in Monaco das Leben genommen, nachdem er sein ganzes Vermögen (etwa 100,000 Mk.) an der Spielbank verloren hatte.

— **Frauenmorde.** Im Regentkanal zu London wurde unweit der Cambridgheathroad (Ost-London) eine stark verweste, gräßlich verstümmelte Frauenleiche gefunden. Die Ueberreste wurden nach der Morgue des Stadtbezirks Hackney gebracht. Die Feststellung der Verweslichkeit war kaum möglich, da nach dem Urtheil des Arztes die Leiche sechs oder acht Monate im Wasser gewesen ist.

Seiters.

* [Ein Bessimist.] Am Rhein und an der Mosel ist man noch aufrechtig — da sagen sie doch „Rheinwein“ und „Moselwein“; aber in anderen Gegenden deuten sie nicht im Geringsten an, aus welchem Fluß sie das Wasser nehmen!“

* [Kathederblüthe.] Professor: „Meine Herren! Die Lust kann man zwar nicht sehen — aber sie ist doch nicht so einfach, wie sie aussieht!“

* [Scherzfrage.] „Wie alt muß der Mose sein, wenn er seine Schuldigkeit gethan hat?“ — „Ein Jahr — dann kann er gehen!“

Aus dem Tagebuch eines Studenten.

Wenn ich heut' noch stürbe, wüß' ich
Wer das Köpfcchen hängen ließ:
Mädchen mit den blauen Augen,
Und der Wirth „Zum gold'nen Rieß.“

* [Malitiös.] „... Also, was glauben Sie, lieber Professor: soll ich mit meinem Freunde zusammen ein Lustspiel schreiben?“ — „Um, diese Collaboration hätte schon was für sich — da könnte immer Einer streichen, was der Andere geschrieben!“

* [Doppelsinnig.] „Auch Sie, Herr Doktor, haben sich also bekehrt? Ich höre, daß Sie sich verlobt haben.“ — „Ja wohl, gnädige Frau, ich habe mir die Freiheit genommen.“